

Mittheilungen des Historischen Vereines für Steiermark Heft 5 (1854)

Haus- und Hofmarken.

Von
Prof. Dr. G. Göth,
Vereins-Secretär.

Unter diesem Titel erschien in Nr. 6 des „Korrespondenz-Blattes des Gesamtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine“ v. J. 1853, pag. 43, die interessante Mittheilung, daß in einigen Gegenden von Scandinavien und Norddeutschland, ja selbst theilweise in den Niederlanden und Britannien gewisse Figuren in der Absicht gebraucht werden, einem Grundstücke (Haus, Hof, Kirche) sammt dessen beweglichem Zubehör, so wie auch dem zeitweiligen Besitzer als gemeinsames Wahrzeichen zu dienen. Diese Zeichen (holmaerke, homaerke), meist aus geraden Linien gebildet, schließen sich häufig an das Kreuz und an die Runen, und besonders an die zusammengesetzten oder Bänderunen an, und gehen in neuerer Zeit auch wohl in einfache Darstellungen von Geräthen über. Dieser Gebrauch, schon im XIII. Jahrhundert in den schwedischen Gesetzen begründet, scheint was Deutschland betrifft, dem Erlöschen nahe zu sein, und findet sich nur noch lebendig auf den Bauernhöfen deutschen Ursprunges in den Umgebungen von Danzig und Elbing. Der Verfasser dieses anziehenden Aufsatzes, Professor Homeyer in Berlin, legt den Alterthumsfreunden und den historischen Vereinen weitere Forschungen über diesen Gegenstand dringend ans Herz, und fordert zu ferneren Mittheilungen hierüber auf.

Um diesem Wunsche rücksichtlich Steiermark entsprechen zu können, erging in Nr. 8 des hiesigen landwirthschaftlichen Wochenblattes v. J. 1853, ein Blatt, das in mehreren Tausend Exemplaren im Lande verbreitet, fast in Jedermanns Hände kommt, das Ersuchen, Notizen über solche Haus- und Hofmarken einzusenden zu wollen. Das, was nun auf diesem Wege und durch

vielfältige andere spezielle Erhebungen in Erfahrung gebracht wurde, möge als ein kleiner Beitrag zu den erwähnten Forschungen dienen, und bildet den Inhalt der nachfolgenden Zeilen.

Im Wesentlichen bestehen hier zu Lande zweierlei, oder besser gesagt, dreierlei solcher Marken. Die ersten sind sogenannte Werks- oder Hammerzeichen, und dienen vorzüglich zur Bezeichnung von Eisenerzeugnissen. Jedes Eisen- und Stahlhammerwerk, jede Sensen-, Sichel-, Hacken-, Pfannschmiede u. dgl. schlägt auf die erzeugte Waare ein bestimmtes Zeichen, unter welchem dieselbe im ganzen industriellen und commerziellen Verkehr gekannt ist. Manche dieser Fabrikate haben sich durch ihre Güte in der Reihe der Jahre einen so vorwaltenden Kredit erworben, daß nicht selten fremde Erzeugnisse schlechterer Qualität damit versehen und zur Täuschung der Käufer in Handel gebracht werden, wie dieses ganz besonders bei Sensen und einigen Stahlsorten der Fall ist. Diese Zeichen, die jeder Werkstätte unveränderlich ankleben, sind in Steiermark Abbildungen von Blumen, Bäumen, Thieren und Menschen, ferner Sterne, Halbmonde, Ringe, Buchstaben, Anker u. dgl., theils bestehen sie aus bloßen Verbindungen von geraden und krummen Linien, ohne irgend einen Gegenstand vorzustellen. Von dieser letzteren Art waren durchgängig die Werkszeichen jener Eisen- und Stahlhämmer, die einst zur Innerberger Hauptgewerkschaft gehört haben, und im J. 1625 aufgelassen worden sind *).

Hier und da bezeichnet man mit diesen Werkmarken auch die Hausgeräthe und Werkzeuge, und im Umgange von Fachgenossen wird sehr oft das Zeichen anstatt des Eigenthümers desselben genannt, und wenn die Familiennamen mehrere Industriellen desselben Zweiges einander gleich sind, dienen diese Marken zu ihrer nähern Unterscheidung.

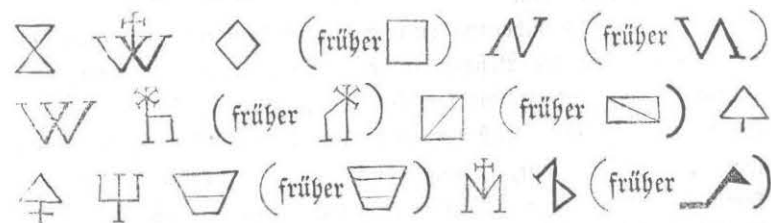
Die zweite Gattung sind eigentliche Haus- und Hofmarken in dem Sinne, wie selbe Professor Homeyer im erwähnten Aufsatze bespricht. Diese finden sich dormalen nur mehr bei den Eisenberg- und Schmelzwerks-Besitzern zu Bordenberg und zwar urkundlich schon seit dem XIV. Jahrhunderte.

*) Göth's Topographie von Steiermark. II. pag. 183.

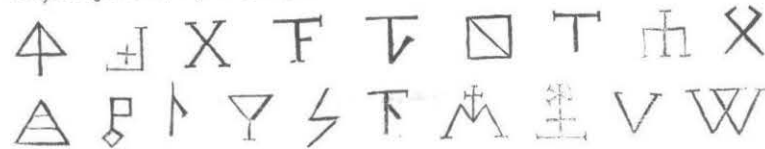
Sie bestanden in gleicher Weise auch zu Eisenerz, als dort noch bis zum oben genannten Jahre 1625 der Bergbau und die Roheisen Erzeugung durch Privatgewerken betrieben wurde.

Da der landwirthschaftliche und Werksbetrieb aller einzelnen Gewerken unter ganz gleichen Verhältnissen, daher auch mit ganz gleichen Geräthen statt findet, welche noch überdies meistens aus einer und derselben Werkstätte stammen; so war, um zufälligen oder absichtlichen Verwechslungen vorzubeugen, eine Bezeichnung dieser Gegenstände unerlässlich, und um diese recht einfach zu machen, combinirte man die gerade Linie, so daß jeder Meißel genügt, selbe auf Eisen oder Holz sichtbar und dauerhaft anzubringen. Ueberdies dienen für letzteres auch Brenneisen und für Gewebe oder brennbares Zeug Farbenanstrich mittelst Patronen. Selbst im Innern des Haushaltes werden diese Marken zur Bezeichnung von Wäsche u. dgl. benützt, und manche Aufschreibung aus dem Werksbetriebe früherer Zeit trägt statt aller Ueberschriften oder Namen der Besitzer bloß einfach eine solche Marke an der Stirne.

Die in Bordenberg noch zur Stunde gebräuchlichen Hofmarken *) sind folgende 14:



In Eisenerz bestanden bis zum vorerwähnten Zeitpunkte 19 Schmelzwerke, ihre Zeichen waren:



*) Man nannte auch von jeher jene Arbeiter, die außer dem Dienste im Bergbaue zeitweise landwirthschaftliche Arbeiten verrichten, Hofknappen, zum Unterschiede von den eigentlichen Bergknappen, die ausschließlich nur in der Grube arbeiten.

Derzeit führt die k. k. Innerberger Hauptgewerkschaft, welche an die Stelle dieser 19 Privatgewerke trat, als Marke für ihre Geräthe u. s. w., sowie die k. k. Avarcaal-Porzellan-Fabrik auf ihren Erzeugnissen die Kontur des österreichischen Herzschildes.



Eine dritte Gattung von Marken, die man fast zu den Hofmarken zählen könnte, findet sich in den Gegenden des oberen Ennstales, im Murthale von Murau abwärts bis Judenburg, und am Bache bei Marburg. Diese Marken dienen nur zur Bezeichnung des gefällten Holzes, sei es Bau- oder Brennholz oder zur Verkohlung bestimmt. Das Forstpersonale in diesen Gegenden führt über die Form dieser Marken eine genaue Vormerkung, so daß man aus der Bezeichnung des gefällten Holzes sogleich den Waldeigenthümer erkennt. Jedes Bauerngut in den genannten Gegenden hat seine Marke, und aus den Formen von nahe 200 aus den Gemeinden Klachau, Pürg, Neuhaus, Zlem und Taupitz des Ennstales eingesendeten Marken ersieht man, daß diese durchaus Combinationen von geraden Linien sind. Sie sind auf dem Rücken einer Handhaxe erhöht wie Buchdruckerlettern angebracht, und ein kräftiger Schlag prägt sie vertieft in die Schnittfläche des Holzes ein.

Nach der Versicherung einiger ältern Landwirthte hatten sich in früherer Zeit die Besitzer größerer Bauerngüter im Ennsthale solcher Haus- und Hofmarken im ausgedehntern Sinne bedient. Es ist zu wundern, daß der Gebrauch dieser Marken sich nicht mehr ausgebreitet hat, ja sogar, wie es scheint, außer Uebung gekommen ist, da deren practische Nützlichkeit, so wie die hierländig üblichen, unveränderlichen Haus- oder Bulgar-Namen Jedermann einleuchtet und unverkennbar ist.

